

Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866

Autor(en): **R.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **16=36 (1870)**

Heft 10

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-94371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Basel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 10.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagshandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866. (Fortsetzung.) — Gedanken über den wahren Reitergeist. — Erklärung. — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Bestellung der Kriegsgerichte. Solothurn: Rücktritt des Zeughausverwalters. Thun: Unglücksfall beim Versuche der neuen Fänder. Luzern: Alt guter Kameradschaft. Nothwendigkeit der Winkelfriedstiftung.

Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866.

Vortrag gehalten in der Militärgesellschaft zu Basel von R. M.

(Fortsetzung.)

Die Gefechte vor Würzburg am 25. und 26. Juli.

Nachdem das VII. Armeekorps während einer Woche in seinen Kantonnements um Würzburg sich ausgeruht und sein Kommando mit demjenigen des VIII. Armeekorps einen gemeinsamen Vormarsch auf dem rechten Mainufer gegen Frankfurt projektirt oder verhandelt, aber nicht in Angriff genommen hatte, veranlaßten die am 23. Juli eingegangenen Nachrichten von dem Anmarsch der Mainarmee gegen die Tauber eine Konzentration der bayerischen Armee nach dem linken Flügel ihrer bisherigen Aufstellung. Am Abend des 24. befand sich das bayerische Hauptquartier in Remlingen, das Gros der 4ten Division nebst 1 leichten Brigade der Reserve-Kavallerie 1 Stunde vorwärts an dem Straßenknoten bivouakirend, die 1te Division in weiten Kantonnements um Holzlirchhausen, dahinter die 3te Division (nun von Prinz Euitpold befehligt) nebst der Reserve-Artillerie und der Reserve-Infanterie-Brigade im Bivouak bei Rosbrunn, die schwere Kavallerie-Brigade auf dem linken Flügel an der Bischoffsheim-Würzburger Chaussee bei Ritz; die 2te Division und die 2te leichte Kavallerie-Brigade waren im Anmarsch aus ihren Kantonnements bei Karlstadt und Arnstein und konnten auf ihr Eintreffen im Laufe des 25. gerechnet werden; die Vorposten standen in einem Bogen hinter dem Main von Heidenfeld über Lengfurt, Homburg und Dertingen bis Neubrunn. Die ganze Aufstellung deckte also die Zugänge zu beiden Seiten der 2 Hauptstraßen, welche von Aschaffenburg

und Darmstadt her in östlicher Richtung nach Würzburg führen und sich beim Posthaus Rosbrunn vereinigen. Am frühen Morgen des 25ten wurde die 3te Division nach Helmstadt vorgeschoben, um der in der Nacht per Eisenbahn in Würzburg eingetroffene 2ten Division in Rosbrunn Platz zu machen. Bald darauf verfügte Prinz Karl, welcher von den Gefechten an der Tauber durch Berichte des VIII. Armeekorps, sowie von dem Vorgehen der Division Flies über Wertheim durch Vorpostenscharmügel bei Homburg und Dertingen Kenntniß erhalten hatte, eine Frontveränderung in der Art, daß die 4te Division, sowie die Reserven in ihrer Aufstellung verbleiben, die 1te und 3te nach Ober- und Unter-Altertheim, die 2te auf den linken Flügel nach Waldbrunn marschiren sollten. Die Divisionen wurden also abermals trotz der Nähe des Feindes auseinandergezogen, die 1te Division sollte einen stündigen Flankenmarsch vor dem Feind ausführen und eine große Lücke zwischen ihr und der auf dem rechten Flügel allein stehenden, zum Theil zersplitterten 4ten Division lassen. Die schwache Vorpostenkette sollte den linken Flügel wie den Flankenmarsch decken; dem VIII. Armeekorps wurde Festhalten der Höhen hinter der Tauber befohlen. Dieses Korps war aber inzwischen bereits gegen Würzburg zurückgegangen und bezog gegen Mittag mit allen Streitkräften die günstige Stellung am Rande der hinter, östlich Gerchsheim liegenden großen Waldungen zu beiden Seiten der Bischoffsheim-Würzburger Chaussee. Der preussische Generalstabsbericht bemerkt mit Recht, daß der Rückzug des VIII. Armeekorps in diese Stellung begründet und eine Unterstützung durch das VII. Armeekorps hier viel leichter war, als wenn das VIII. Armeekorps 3 Stunden weiter vor an der Tauber und in mehreren getrennten Posten stand. Man darf wohl hinzufügen, daß eine Konzentration der bayerischen Divisionen in der Art empfehlenswerth gewesen

wäre, daß die 1te bei Holzkirchhausen und Wüstenzell Gefechtsstellung bezogen, die 4te sich bei Remlingen konzentriert, die 3te bei Helmstadt, die 2te nebst den Reserven bei Uttingen eine Rendezvousstellung bezogen hätten, mit Zurücklassung der schweren Reserve-Kavallerie beim Posthaus Rosbrunn. So konnte das VII. Armee-korps gefechtsbereit einen Feind von West oder Südwest her erwarten, starke Reconnoissancepatrouillen vorsenden und je nach deren Bericht entweder die Preußen im Marsch angreifen, oder auch mit vereinten Kräften dem VIII. Armee-korps Hilfe bringen, wenn sich die feindliche Hauptmacht gegen dieses wendete. Selbst das Eindringen des Feindes in die Lücke zwischen beiden Armee-korps bei Altherthheim hätte unter diesen Umständen den Preußen wohl mehr Schaden gebracht, als den beinahe doppelt so starken alliierten Süddeutschen.

Bei der Mainarmee standen am 25. um 10 Uhr Morgens die Divisionen Göben bei Bischofsheim, Beyer bei Werbach, Flies bei Urphar konzentriert und die 2 erstern marschbereit. Man wollte suchen, den Feind von Würzburg abzudrängen und jedenfalls die beiden feindlichen Armee-korps zu trennen. Die Division Göben sollte auf der Chaussee gegen Gerchsheim, Division Beyer über Neubrunn nach Unter-Altherthheim, Division Flies nur bis Dertingen vorgehn. Dieses Zurückhalten, sowie die Marschrichtung der Division Flies scheinen mir fehlerhaft. Durch das Zusammenwirken der Divisionen Beyer und Göben konnte wohl das VIII. Armee-korps, welches in Folge der politischen Verhältnisse nur noch zur Rettung der Ehre und erträglicher Friedensbedingungen focht, zurückgedrängt, die isolirte Division Flies aber in ein höchst nachtheiliges Gefecht verwickelt werden; ebenso konnte die Hauptmacht der Bayern die Division Beyer zwischen Neubrunn und Altherthheim angreifen, während die Division Stephan den General von Flies im Schach hielt. Aber es sollte anders kommen und auch hier wieder das Glück die Preußen begünstigen. Als die 3te bayerische Division gegen Mittag den Befehl zum Abmarsch nach Altherthheim erhielt, war sie eben im Begriff, eine sehr günstige Stellung auf den Höhen nördlich von Helmstadt zu beziehen. Der Divisionskommandant hatte Kenntniß von dem Vorrücken der Preußen, welche die bayerischen Vorposten bei Neubrunn und Rembach angegriffen und hiedurch eine Konzentration der ziemlich weitläufig dislocirten 1ten Division veranlaßt hatten. Das über Nacht in Helmstadt gelegene Detachement der 1ten Division rückte westwärts nach Holzkirchhausen ab. Prinz Luitpold glaubte unter diesen Umständen weder den Marsch nach Altherthheim ohne Gefahr antreten zu können, noch auch in der Stellung hinter Helmstadt verbleiben zu sollen. Er entschloß sich zu einem Mittelthing, welches wohl wie gewöhnlich das ungünstigste Auskunftsmittel war. Er ging über den Helmstädter Grund in die wellenförmige Niederung vor und bezog südöstlich von Helmstadt eine Stellung, Front gegen West zwischen den bewaldeten Höhen des Heergrundwaldes und des Lerchenbergs. Letzteren hielt der vorgeschobene linke Flügel mit 4 Bataillonen Infanterie und 1

Jägerbataillon besetzt, der Rest der Division stand etwas rückwärts in 2 Treffen auf dem offenen Plateau, die Artillerie im Centrum, die Kavallerie hinter dem rechten an kein Terrainhinderniß angelehnten Flügel, 2 Bataillone Infanterie und 1 Jägerbataillon standen weiter vorwärts in Neubrunn und am Sesselberg. Diese Stellung war höchst ungünstig; sie war erstens circa 3000 Schritt lang, also zu ausgedehnt für die exklusive der Vorposten nur circa 7000 Mann starke Division, welche ganz außer Verbindung mit den andern bayerischen Divisionen kam und auch mit dem VIII. Armee-korps nur schwache Fühlung hatte; sie war überdies vom Westen, d. h. vom Feinde her größtentheils eingesehen und dominiert, besonders der rechte Flügel, und hinter ihr lagen keine guten Verbindungen, ein Rückzug mußte über Feld und Wald oder schlechte Feld- und Waldwege angetreten werden. Die preussische Division Beyer hatte die Detachements der 1ten und 3ten bayerischen Division zuerst von Neubrunn, dann vom Sesselberg vertrieben und war denselben in Folge ihres fortgesetzten Widerstandes von einem Terrainabschnitt zum andern bis vor Helmstadt gefolgt und so aus der ursprünglichen Richtung in eine mehr nordöstliche gerathen. Während die Preußen mit Dispositionen gegen die nun hinter Helmstadt aufgestellten Abtheilungen der 1ten und 3ten Division beschäftigt waren, entdeckten sie in ihrer rechten Flanke das Gros der 3ten bayerischen Division. Sie machen Front gegen beide Gegner und ergreifen sofort die Offensive gegen beide. Es war etwa 3 Uhr. Avantgarde und Gros setzen ihre Bewegung gegen Helmstadt fort, die Reserve, das 32te Regiment, wendet sich rechts und greift von mehreren Seiten die Waldspitze des Lerchenbergs mit Ungestüm an; zwischen beiden fahren auf der südlich Helmstadt liegenden Höhe des Rabenbuckels, successiv 3 Batterien auf und beschleßen zuerst den bald von Helmstadt theils gegen Uttingen, theils nach der Stellung der 3ten Division zurückweichenden Feind, dann das Centrum und den rechten Flügel der Division Prinz Luitpold. Während sich die Hauptmacht der Division Beyer bei Helmstadt sammelt und ihr Artilleriefeuer das bayerische Centrum erschüttert, rücken die 3 Bataillone des 32ten Regiments nur langsam und unter erheblichen Verlusten in dem ungefähr eine halbe Stunde langen Wald-rücken des Lerchenbergs vor. Außer den 5 von Anfang an im Wald postirten Bataillonen läßt Prinz Luitpold noch 2 Infanteriebataillone vom rechten Flügel zur Verstärkung herandrücken, er selbst wie sein Sohn Ludwig suchen die Truppen zu ermuntern und vorzuführen. Prinz Ludwig erhält hier eine schwere Wunde im Schenkel, auch der Brigade-Kommandant wird verwundet. Umsonst, weder Ueberlegenheit an Zahl, noch Beispiel der Führer genügen zu erfolgreichem Widerstand. Die bayerische Infanterie, durch den ersten ungestümen Angriff der Preußen erschüttert, weicht stetig zurück und kommt in dem ungangbaren, wenig übersichtlichen Terrain immer mehr auseinander. Nach 2stündigem Gefecht sind 7 Bataillone kampfunfähig und in vollem Rückzug gegen Waldbrunn. Aber auch das preussische

Regiment ist ermüdet und bedarf der Unterstützung. Doch müssen jetzt die durch die preussischen Plänkler vom Waldbrande her beschossenen bayerischen Batterien ihre Stellung verlassen und sich querselbein zuerst nach dem Hausacherholz und dann durch den Wald in der Richtung auf Waldbrunn zurückziehen, 1 Bataillon Infanterie, welches bis jetzt im Centrum und im ersten Treffen gestanden hatte, deckt den Rückzug der Batterien wie der weichen Infanterie des linken Flügels. Inzwischen wird aber der rechte bayerische Flügel von den vom Ragenbuckel her vordringenden Preußen angegriffen; die bayerischen Chevaulegers werden von den preussischen Husaren geworfen und der Regimentskommandeur verwundet gefangen, die Infanterie zieht sich nach dem Heergrundwald und durch denselben nach Waldbrunn zurück. Das 32te Regiment wird durch ein vom Ragenbuckel herbeigeholtes Füsilier-Regiment verstärkt, welches vom Lerchenberg-Wald debouchirt und die letzten Plänkler von der Lisiere des gegenüberliegenden Hausacherholzes vertreibt. So war gegen 6 Uhr nach 3stündigem Gefecht die 3te bayerische Division vollständig geschlagen, und wie es nach bayerischen Berichten scheint, für die nächsten Tage kampfunfähig geworden. Die Preußen begnügten sich damit, den weichen Bayern Plänkler durch den Wald nachzusenden, 1 Regiment stand auf der Höhe nördlich Helmstädt und in Helmstädt, das Gros der Division bezog ein Bivouak in der von dem Centrum der bayerischen Division innegehabten Stellung nur mit verkehrter Front (d. h. gegen Osten). Aber kaum hatte man die ersten Einrichtungen begonnen, so zeigte sich ein neuer Feind. Es war der Kommandant der 1ten Division. General Stephan hatte sich bemüht, seine verschiedenen Detachements zu sammeln und zugleich Prinz Luitpold ersucht, hinter Helmstädt stehen zu bleiben. Diese Aufforderung traf jedoch zu spät ein. Nach 2 Uhr war etwa die Hälfte der 1ten Division bei Holzkirchen konzentriert, um dieselbe Zeit wurde Helmstädt von den Preußen besetzt und die dort stehenden Abtheilungen der Division Stephan gegen Uettingen zurückgetrieben. Dieser General erhielt in dem etwa $\frac{3}{4}$ Stunden entfernten Holzkirchen sofort Nachricht von dem Gefecht bei Helmstädt und beschloß, auf dem weitem aber sichern Weg über Uettingen dorthin vorzugehen; nur 1 Jägerbataillon sollte zur Deckung der rechten Flanke direkt über die Höhen gegen Helmstädt vorgehen; ein aus allen Waffen zusammengesetztes Detachement bei Holzkirchen den Rücken decken. Von der Division Flics war aber noch nichts zu sehen. Von Uettingen führt über Helmstädt nach Neubrunn eine gute circa 18 Fuß breite Straße. General Stephan erreichte die Höhe des zwischen Uettingen und Helmstädt befindlichen Uettinger Bergs bald nach 5 Uhr, also in dem Moment, als die 3te bayerische Division sich in vollem Rückzug befand, welche er von der eine weite Rund-sicht gewährenden Höhe gut wahrnehmen konnte. Im Begriff, sich ebenfalls zurückzuziehen, wird er durch das Eintreffen einer 12Pdr.-Batterie aus der Reserve zu dem Entschluß veranlaßt, die Höhe festzuhalten. 14 12Pdr. fahren nun zu beiden Seiten

der Chaussee auf, $1\frac{1}{2}$ Bataillon Infanterie decken ihre Flügel, 2 Bataillone stehen dahinter im zweiten Treffen. Von den bereits um Mittag im Gefecht gestandenen Bataillonen der 1ten Division hatte sich eins der 3ten Division, eins der eigenen Division auf der Uettinger Höhe angeschlossen, ein drittes marschirte durch den Wald gegen Holzkirchen und begnnete dem zur Flankendeckung vorgeschobten Jägerbataillon, mit welchem vereint es wieder nach der Höhe des Uettinger Bergs umkehrte. Die Preußen entdeckten bald den neuen Feind; 3 Bataillone werden sofort aus dem Bivouak in 2 Kolonnen über die lange Höhe und durch den Heergrundwald gegen den Uettinger Berg vorgeschickt, 2 Bataillone von Helmstädt her der Chaussee entlang; ihre Tirailleurs nähern sich, im hohen Korn gedeckt, den 2 bayerischen Batterien, welche bald ein so heftiges Feuer auf die Kolonnen eröffnen, daß die über die lange Höhe marschirende Kolonne genöthigt ist, sich zu theilen und rechts und links am Waldbrand Deckung zu suchen. Inzwischen entbrennt ein heftiges Infanteriegefecht auf der Höhe ob Helmstädt, wo die 2 bayerischen Bataillone, welche in der Richtung von Holzkirchen nach dem Uettinger Berg marschiren, auf ein preussisches Füsilierbataillon stoßen. Die Bayern, in Kottenkolonne und wie es scheint ohne Marschirung marschirend, werden in Front und Flanke von den Preußen angegriffen, die taktischen Verbände lösen sich sofort, die Bayern fechten tapfer, aber ohne Zusammenhang in kleinern Abtheilungen und werden von den Preußen, welche von den an der Uettinger Chaussee vorrückenden Truppen bald Verstärkungen erhalten, mit großem Verlust durch den Uettinger Wald und nach diesem Dorf hinuntergetrieben. Zu gleicher Zeit gelingt es den geschickt das Terrain und die Deckung der Kornfelder benützenden Tirailleurs der andern preussischen Kolonnen, sich den 2 bayerischen Batterien auf gute Schußweite zu nähern, auch eine preussische 12Pdr.-Batterie richtet ihr Feuer auf sie. General Stephan räumt daher nach einer etwa halbstündigen Besetzung die Höhe des Uettinger Bergs und zieht sich nach Uettingen hinunter. Jetzt rückt rasch die preussische Artillerie auf die Höhe des Ramms und beschleßt die retirirenden Bayern, die preussische Infanterie breitet sich in den Wäldern zu beiden Seiten der Pashöhe aus und plänkelt auf dem rechten Flügel mit den im Brunnschlag stehenden feindlichen Schützen. In Uettingen wird endlich bald nach 6 Uhr die ganze 1te Division, auch das bei Holzkirchen stehende gebliebene Detachement vereinigt und von ihrem Kommandeur über Roßbrunn nach Waldbrunn geführt, wo sie ein Bivouak bezieht. Wäre es nicht besser gewesen, diese ermüdete Division entweder beim Posthaus Roßbrunn zu belassen, oder etwas weiter rückwärts an die Würzburger Chaussee zu verlegen, anstatt sie am Abend noch $1\frac{1}{2}$ Stunden weit marschiren zu machen an einen Punkt, wo sie isolirt und der Oberleitung des Korpskommandanten entzogen stand? Nachdem die preussischen gezogenen Batterien auf der Uettinger Höhe noch eine Anzahl Schüsse mit den auf den Hügeln um Uettingen stehenden bayerischen Batterien gewechselt, wird die ganze

Division Beyer in ein Bivouak bei Helmstädt vereinigt, nur die Vorposten halten die Höhe des Uettinger Bergs und die anstoßenden Wäldungen besetzt. Prinz Karl war um 3 Uhr von Remlingen her beim Posthaus Rosbrunn eingetroffen, wo er 14 Bataillone Infanterie, 21 Eskadrons Kavallerie und 65 Geschütze, der 2ten Division und den Reservén angehörig, in Gefechtsbereitschaft fand. Vernehmlich hallte der Kanonendonner über den Uettinger Berg hinüber, man wußte also, daß die 3te Division mit dem Feinde handgemein war. Statt nun aber mit allen oder doch dem größten Theil dieser Truppen seinem Divisionär über den Uettinger Berg zu Hülfe zu eilen (es bedurfte hiezu eines Marsches von 1½ Stunden), werden sie theils bei Rosbrunn belassen, theils in mehrere Detachements zerplittert zur Besetzung der umliegenden Höhen, Kirchberg, Ohmert und Vogelberg, ja selbst des Himmelsreichwaldes verwendet, wo sie unthätig bis zur einbrechenden Finsterniß verbleiben. Nur einige gezogene Batterien unterhielten nach 6 Uhr bis gegen 8 Uhr eine wenig erfolgreiche Kanonade auf große Distanz gegen die auf der Höhe des Uettinger Bergs aufgefahrenen gegnerischen preussischen Batterien, wie gegen einzelne am Waldrande sich zeigende Plänklerabtheilungen. Uettingen selbst wurde nicht besetzt. Der Kommandeur der 4ten Division war mit 1 Brigade und 18 Geschützen gegen Wüstenzell vorgerückt, hatte dort um 4 Uhr den Anmarsch der Division Flies bemerkt und erfahren, daß die bayerischen Truppen bereits nach Helmstädt abmarschirt seien. Dieß und ein Befehl des Oberkommando veranlaßte ihn, über Remlingen nach Rosbrunn zurückzugehen, wo in der Nacht auch der Rest seiner Division eintraf. So konnte die gut geführte und zusammengehaltene Division Beyer von 12—6 Uhr successiv die sämmtlichen Truppen der 1ten und 3ten bayerischen Division mit Ueberlegenheit angreifen, in nachtheilige Gefechte verwickeln und mit Verlust zurückwerfen, während der Rest des VII. Armee-corps sich in Märschen erschöpfte. Die Bayern berechnen ihren Verlust an diesem Tage auf:

tobt	6 Offiziere,	37 Mann,
verwundet	24 "	384 "
vermißt	6 "	273 "
Total	36 Offiziere,	694 Mann.

Am härtesten mitgenommen war das 2te Jägerbataillon in Folge seines Zusammenstoßes am Abend im Walde ob Helmstädt mit den preussischen Füsilieren.

Die Preußen beziffern ihren Verlust mit:

tobt	1 Offizier,	30 Mann,
verwundet	12 "	273 "
vermißt (wohl meist tobt)	37 "	
Total	13 Offiziere,	340 Mann.

Die Zahl der Todten stellt sich also bei den Preußen ungefähr ebenso hoch als bei den Bayern. Nur das 32te Regiment im Lerchenbergwald und die ob Helmstädt mit den Jägern kämpfenden Füsilieren hatten erhebliche Verluste erlitten. Abermals sehen wir die Schwäche der Artillerie gegenüber geschickt das Terrain benützenden Plänklern und ihre geringe Wirkung gegen gut geführte oder gut postirte Infanterie.

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken über den wahren Reitergeist.

Seht den Sauf und Braus,
Macht der den Soldaten aus?
Das Tempo macht ihn, Sinn und Schick,
Der Begriff, die Bedeutung, der höhere Blick!

Der Reitersmann im wahren Sinne, sowie der Künstler und das Genie, wird geboren, die Wissenschaft und das Studium bilden ihn aus.

Der Edelstein liegt im Schooße der Erde, der Schliff gibt ihm den Glanz und Werth; den letzteren bringt die Kunst zu Stande — den Stein selbst hat die Urkraft geschaffen. —

Ein feuriges Herz, ein freies Gemüth, leichter Sinn, rascher Entschluß, schnelles, unbefangenes Urtheil, unternehmende und ausdauernde Tapferkeit, fester Wille, die Liebe zum guten Pferde und treuen Schwerte, die Ehre und Ritterlichkeit auf seiner Fahne, dazu gute Gesundheit und Kraft — das ist der Reiter.

Wem viel von dem Allem abgeht, der gestehe es sich bei Zeiten selbst ein, und suche sein Heil in einem andern Fache. — Die Theorie und Praxis sind: Glauben und Wissen, dieses muß beim Soldaten in fester Verbindung und Einklang stehen. Viel Wissen bringt Nutzen, um viel zu wissen, muß man viel lernen; das Lernen aus Büchern allein bringt aber nur Glauben, welcher zwar dem guten Christen genügen mag, nicht aber dem Soldaten, dieser muß wissen. — Die Selbsterfahrung, das Beispiel, mit Aufmerksamkeit und Interesse verglichen mit der gelernten Theorie, bringt zur Ueberzeugung, und hier liegt der Unterschied zwischen Glauben und Wissen; der Glauben kann beirrt werden und schwankendes Wissen nicht.

Der bloße Theoretiker, der mit eisernem Fleiße ganze Werke auswendig lernt, weiß nichts, sobald Umstände eintreten, die in seinem Buche eben nicht behandelt sind. Der bloße Praktiker bekämpft mit unsäglichlicher Mühe Hindernisse und Gefahren, zerplittert daran seine besten Kräfte, weil er die Vortheile nicht kennt, weil er nichts gelernt hat. — Bringt aber der Soldat auf das Schlachtfeld nur das Licht seiner mühsam erlernten Theorien, so bläst ihm gewöhnlich die erste Kugel dasselbe aus und er steht im Finstern, während dieselbe Kugel die Gluth des Reitergeistes im geübten Soldaten zur hellen Flamme ansacht.

Der bloße Praktiker beurtheilt das Terrain zu verschiedenen Zwecken mit seinem Winkelmaße und fragt dann sein Buch, ob er es auch benutzen kann; der geübte Reiter sprengt daran vorbei und sagt bestimmt, ob seine Truppe, die er genau kennt, dahin kann oder nicht. — Der Theoretiker berechnet das noch inne habende Leistungsvermögen der Truppe nach der Zeit, die sie schon marschirt ist; der Praktiker wirft einen Blick in die Kolonne und sagt dann mit größerer Bestimmtheit, wie weit sie noch marschiren kann. Der Theoretiker orientirt sich nur mit Instrumenten und Papieren, der geübte Reiter hält seine Direktion in Nacht und Wetter durch seinen schon viel versuchten Reiterinstinkt. Aber gebildet